

STARKES ERGEBNIS SORGT FÜR GUTE LAUNE

Rechnung 2017: Sie ergibt eine solide Besserstellung gegenüber dem Budget und führt zu einem komfortablen Eigenkapital. Zuversicht ist angesagt. Aber: Die Steuererträge liegen weiterhin unter den Erwartungen.

Beim Lesen der Rechnung 2017 kommt gute Laune auf. Mit dem Überschuss von fast einer halben Million Franken können der Bilanzüberschuss und die finanzpolitische Reserve auf fast 6 Millionen Franken erhöht und die Investitionen des allgemeinen Haushalts vollständig aus eigenen Mitteln finanziert werden. Die langfristigen Schulden nehmen erneut ab, das Fremdkapital belastet angesichts der niedrigen Zinsen die laufende Rechnung kaum. Unsere Infrastruktur ist solide finanziert, die angehäuften Reserven stattlich.

Einzig die Steuererträge wachsen nur schleppend. Trotzdem wäre es an der Zeit, über Steuersenkungen nachzudenken.

Stabile Wirtschaft lässt hoffen

So einig waren sich die Auguren noch selten: Die Expertengruppe des Bundes erwartet eine Fortsetzung der schwungvollen Konjunkturerholung. Der Kanton Bern meldet eine rekordtiefe Arbeitslosigkeit. Die Wirtschaft brummt. Dies sollte sich auch in den Steuererträgen der Gemeinde niederschlagen und damit auch im Finanzplan.

Gemeinde muss moderat wachsen

Die gemeindeeigenen Liegenschaften werden in nächster Zeit bedeutende Investitionen erfordern (siehe dazu auch unser Interview auf der nächsten Seite). Eine Zunahme an neuen Steuerzahlern ist nötig, damit der finanzielle Spielraum erhalten bleibt. Die Planung von neuem Wohnraum in der Gemeinde ist daher höchst bedeutsam. Realisieren wir daher die aufgegleisten Projekte in Hinterkapellen, Uettligen und Wohlen zügig.

BESTE CHANCEN ANBIETEN

Schulmodellwechsel an der Oberstufe: Eine optimale Vorbereitung für den Anschluss ans Gymnasium oder an die Berufslehre: Das ist, was letztlich bei der Modellwahl zählt.

«Es lassen sich keine Unterschiede in der Qualität der einzelnen Schulmodelle feststellen». Und: «Unterrichtsqualität ist modellunabhängig». Diese Zitate aus der Botschaft lassen aufhorchen. Was also soll mit dem Modellwechsel eigentlich erreicht werden? Wird damit der Unterricht besser? Oder wird man der unterschiedlichen Entwicklung der Kinder besser gerecht? Oder erhöht man damit das Bildungsniveau? Der Gemeinderat gibt dazu keine klaren Antworten.

Chancengleichheit ist im Bildungswesen zentral. Damit sie gewährleistet ist, braucht es ein Bildungswesen, das den individuellen, vielfältigen Lern- und Entwicklungswegen Rechnung trägt. Deswegen setzt sich die FDP für ein qualitativ hochwertiges und durchlässiges Bildungssystem ein.

Individuelle Förderung im Fokus

Diese wichtigen Elemente werden an den Oberstufen schon heute gelebt und mit der Einführung des Lehrplans 21 noch verstärkt. Ist dafür ein Modellwechsel auf der Oberstufe notwendig? Es wäre wertvoll, die Überlegungen des Lehrkörpers zu dieser Frage zu kennen. In den Antworten des Gemeinderates zu der Mitwirkung steht: «Der Entscheid, ob ein durchlässiges Modell eingeführt werden soll, ist ein politischer». Müssten nicht vielmehr pädagogische Überlegungen und die Frage im Vordergrund stehen, mit welchem Modell für unsere Kinder die beste Ausbildung angeboten werden kann? Erst in zweiter Linie kämen Kriterien wie Schulorganisation zum Zuge. Wir erwarten, dass der Gemeinderat zu diesen Fragen Stellung bezieht.

GUT KOMBINIERT

Der Bedarf für den Ersatz der Wasserleitungen und für die Sicherstellung der Wasserversorgung im Kapellenring ist begründet, der Betrag von 900 000 Franken wird aus der Reserve für Werterhalt finanziert. Das gemeinsame Vorgehen mit dem Wärmeverbund macht für die Steuerzahler, Anwohner und Verkehrsteilnehmer Sinn. Allerdings ist zu vermuten, dass die für den Bau und Betrieb verantwortliche Firma «Energie 360° AG» dank der gemeinsamen kombinierten Bauarbeiten Einsparungen erzielt. Es wäre interessant zu wissen, wie sie diese an die Hauseigentümer weiterzugeben gedenkt, die sich am Wärmeverbund anschliessen.

Volksabstimmung 10. Juni 2018

WIR SAGEN NEIN
zur Vollgeldinitiative

Unnötig – teuer – schädlich.
www.fdp.ch

ÜBERALTERTER GEBÄUDEPARK WIRD TEUER

Gemeindebauten: Die Schulhäuser in der Gemeinde Wohlen kommen in die Jahre. Der anstehende grosse Sanierungsbedarf wird zum Kraftakt für die Gemeinde. So sagt FDP-Vertreter Patrick Vogel, Präsident der Wohleiner Liegenschaftskommission.

Herr Vogel, Sie sind seit anfang 2018 Präsident der Liegenschaftskommission. Wie sieht es mit dem Unterhaltsbedarf bei den Gemeindeliegenschaften aus?

Ich bin seit knapp vier Jahren in der Liegenschaftskommission tätig und verfolge die Entwicklung des Unterhaltsbedarfes mit Besorgnis. Die Problematik liegt darin, dass der Unterhalt der Gebäude – aus welchen Gründen auch immer – während langer Zeit vernachlässigt wurde. Wir schieben eine grosse Unterhaltswelle vor uns her und das holt uns heute ein. Fakt ist, die Gemeinde Wohlen besitzt, abgesehen vom Gemeindehaus, einen überalterten Gebäudepark. Dieser wird uns in Zukunft hinsichtlich Sanierungsbedarf stark fordern. Wohlen steht übrigens mit diesem Problem nicht alleine da.

Welches sind für Sie die grössten Herausforderungen in den nächsten Jahren? Welche grossen Brocken stehen an?

Es stehen mehrere grössere Sanierungsprojekte an wie zum Beispiel das Schulhaus Wohlen. Als grösster Sanierungs-Brocken sei hier das Oberstufenzentrum Hinterkappelen erwähnt. Hier stellt sich die Frage: Soll man den gesamten Komplex rückbauen und einen Neubau mit Vorzeigecharakter realisieren oder ist eine Gesamtsanierung die richtige Lösung. Dies wird sicherlich zu heissen Diskussionen führen. Obwohl ich gute Architektur schätze, werde ich hier sicherlich eine wirtschaftlich orientierte Sichtweise einbringen.

Wie lassen sich die kostenintensiven Massnahmen bewerkstelligen, ohne dass die Gemeindefinanzen aus dem Lot geraten?

Bei grossen Sanierungsprojekten, die den Gemeindehaushalt überstrapazieren, müssen immer verschiedene Finanzierungsmodelle geprüft werden. Grosse Investitionsvorhaben erfordern einen grossen Kraftakt und viel politische Überzeugungsarbeit. Dabei gehört eine Steuererhöhung mit ins Variantenstudium. Letztendlich wird der Souverän darüber abstimmen müssen. Bei den jährlichen Unterhaltsmassnahmen verfolge ich die Devise des Masshaltens: Sicherheitsrelevante Mängel müssen behoben, Bauschäden repariert und nicht mehr funktionierende Bauteile müssen ersetzt werden.

Gibt es eine Gesamtübersicht über mittel- und längerfristig anstehende Massnahmen im Liegenschaftsunterhalt der Gemeinde?

Dank der professionellen Arbeit des Departementes Liegenschaften stehen uns sehr umfangreiche Grundlagen über den Zustand unseres Liegenschaftsportfolios vor. Zum Beispiel wurde vor wenigen Jahren eine Zustandsanalyse über alle gemeindeeigenen Gebäude durchgeführt. Zusammen mit den jährlich stattfindenden Gebäuderundgängen ist es möglich, eine detaillierte Kurz-, Mittel- und Langfristplanung auszuarbeiten. In den letzten beiden Jahren hat sich der Trend vom erhöhten Unterhaltsbedarf bestätigt. Die Schulhäuser machen rund 80 Prozent des gesamten Gebäudewertes der Gemeinde Wohlen aus.

Sie sind selber Architekt – denken Sie bei der Projektierung eines Gebäudes jeweils schon an den späteren Unterhalts- und Sanierungsbedarf?

Ich denke nur an den nachfolgenden Betrieb und Unterhalt. Wenn Sie die Lebenszykluskosten einer Immobilie betrachten, also die Kosten von der Entwicklung über die Realisierung als Investition bis zum Ende der Nutzungsdauer mit Betriebs- und Unterhaltskosten ist die Verteilung eindeutig. 20 Prozent der Kosten gehen zu Lasten der Investition, 80 Prozent der Lebenszykluskosten gehen zu Lasten Betrieb und Unterhalt. Ja, der Fokus bei mir ist also klar.

Interview: Barbara Bircher



Patrick Vogel ist 52 Jahre alt, wohnt in Hinterkappelen, ist verheiratet und hat einen 17-jährigen Sohn. Er ist Partner bei der Firma reflecta ag in Bern (Management, Beratung und Dienstleistung), aktuell ist er tätig als Projektleiter für den Neubau «sitem-insel AG» auf dem Insel Campus. Seit 2015 ist Patrick Vogel Mitglied der Kommission LLF. In der Freizeit findet er den Ausgleich von der hohen Arbeitsbelastung als praktizierender 2. Dan Aikido.